

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Bibliographien S. 630. 2. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 630. 3. Quellensammlungen S. 635. 4. Urkunden, Traditionen, Regesten, Register S. 636. 5. Diplomatie S. 643. 6. Staatsakten, Verträge S. 643. 7. Staatsschriften, Denkschriften, Fürstenspiegel S. 643. 8. Rechtsquellen: a) weltliches Recht, b) kirchliches Recht, c) Stadtrecht S. 643. 9. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen, Urbare, Rechnungsbücher S. 648. 10. Briefe, Formularbücher, Ars dictandi S. 651. 11. Chronikalische Quellen S. 653. 12. Hagiographie S. 659. 13. Bibel, liturgische Quellen, Nekrologie S. 661. 14. Patristik, Theologie, Philosophie S. 663. 15. Naturwissenschaften, Medizin, Enzyklopädien S. 666. 16. Literarische Texte S. 667. 17. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 673. 18. Paläographie, Handschriftenkunde, Frühdruck S. 675. 19. Historische Geographie S. 677. 20. Genealogie S. 677. 21. Siegelkunde, Münzkunde, Heraldik, Inschriften S. 678. 22. Staatssymbolik S. 679.

The Arthurian bibliography, Bd. 1: Author listing; Bd. 2: Subject index, ed. by Cedric E. Pickford, Rex Last and Christine R. Barker (Arthurian Studies 3 u. 6) Woodbridge 1981 u. 1983, D. S. Brewer, XXXVI u. 820 S.; 117 S., £ 35,00 u. £ 19,50. – In diesen zwei Bänden werden bibliographische Informationen aus mehreren früheren Bibliographien zum Thema sowie aus den Zss. *Modern Languages Quarterly* und *Bulletin Bibliographique de la Société Internationale Arthurienne* vereinigt. Das ganze Unternehmen wurde mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung realisiert, wobei man fragen kann, ob deren Möglichkeiten voll ausgeschöpft wurden. Es wäre ja möglich gewesen, Bibliographie und Register zu vereinen, indem man zu jedem Registerstichwort die relevanten Titel hätte ausdrucken lassen. Besonders bei Stichwörtern wie „Arthur“ bzw. „courtly love“ mit jeweils mehr als hundert Einträgen wäre ein solches Verfahren viel benutzerfreundlicher gewesen. Trotzdem sind die zwei Bände eine imponierende Leistung und, wie Stichproben erweisen, ein zuverlässiges Hilfsmittel. T. R.

Jutta F l i e g e, Die Handschriften der ehemaligen Stifts- und Gymnasialbibliothek Quedlinburg in Halle (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale 25) Halle 1982, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 448 S. – Erstmals werden in diesem aus einer Diss. phil. von 1978 erwachsenen Katalog die rund 90 Hss. der 1938/39 nach Halle überführten Quedlinburger Stiftsbibliothek wissenschaftlich beschrieben. Der Fonds umfaßt(e) Zimelien wie (heute in der Berliner Staatsbibliothek befindliche) Itala-Fragmente, einen Hieronymus-Codex des 8./9. Jh. aus Chelles und einen ‚Martinellus‘ aus Tours (9. Jh.), Rechts-Hss. wie den Sachsenspiegel, aber auch eine Fülle theologisch-asketischer Hss. (Jakob von Jüterbog, Hugo von St. Victor, Johannes Herolt, Jean Gerson usw.), Liturgica, das meiste lateinisch, 13 Hss. sind deutsch. Wirkliche Entdeckungen sind ein Matthäus-Kommentar des Iren Frigulus aus dem 9. Jh. und ein Pontificale Olomucense wohl des Bischofs Heinrich II. Zdík. Die Beschreibung enthält alle wichtigen Angaben über das Äußere der Hss., ihren Inhalt und ihre Geschichte, auch Hinweise auf weiterführende Literatur. Erschlossen wird das Material durch Register der Initien, der Verfasser, Namen und Sachen, sowie durch eine Übersichtstabelle zu Datierung, Schreibern, Provenienz und Vorbesitzern der Hss. Insgesamt ein Werk, dem man nur wünschen kann, daß es zum Vorbild für die weitere Erschließung von Hss.-Fonds in der DDR wird. A. P.